

Warum Arbeit für mich wichtig ist!



**Der Name wurde verändert,
das Foto ist nur ein Beispielfoto*

Lara Sikowsky, 26 Jahre*

„Nach der Hauptschule, die ich mit einem schlechten Abschluss verlassen habe, habe ich in verschiedenen Bereichen gejobbt. Einen Ausbildungsplatz habe ich nicht bekommen, ich habe es auch nicht richtig versucht. Ich habe eine fünfjährige Tochter und bin mittlerweile alleinerziehend. Mein Kind ist mir total wichtig und für die mache ich alles. Ich will eine gute Ausbildung machen und danach arbeiten, weil ich mehr Geld haben will als nur das Notwendigste. Ich will ihr auch mal extra was kaufen können und auch mal mit ihr in Urlaub fahren. Sie soll nicht als Hartz-IV-Kind groß werden. Sie soll auch mal eine Ausbildung machen, da will ich Vorbild sein. Das JobCenter hilft mir jetzt mit einem Bildungsgutschein. Ab Januar mache ich eine Teilzeitausbildung zur Altenpflegehelferin bei der AWO. Da muss ich nur vormittags arbeiten und auch nur vormittags in die Schule. Wenn das alles gut klappt, bekomme ich vielleicht noch vom JobCenter einen Führerschein finanziert, weil den brauche ich dann für die Arbeit. Die Leute vom KuKCenter haben mir geholfen einen Betreuungsplatz für mein Kind zu finden. Die helfen mir auch im Notfall und in den Ferien. Das passt alles.“



**Der Name wurde verändert,
das Foto ist nur ein Beispielfoto*

Meryem Nasrah, 28 Jahre*

„Für mich ist Arbeit sehr wichtig. Schon in meiner Heimat Syrien habe ich nach dem Studium für das Gesundheitsministerium gearbeitet. 2016 bin ich mit meiner Familie nach Deutschland geflüchtet. Hier habe ich erst einmal Sprachkurse besucht und danach konnte ich mit Unterstützung des KreisJobCenters einen beruflichen Anpassungslehrgang in einem Klinikum besuchen. Anschließend habe ich sofort eine Stelle als medizinische Dokumentarin bekommen. Ich möchte auch dazu beitragen, dass unsere Familie sich in Deutschland ein gutes Leben aufbauen kann, und eigenes Geld zu verdienen macht mich auch unabhängiger und gibt mir Selbstvertrauen. Meine Kinder, auch meine Töchter, sollen auch einmal eine gute Ausbildung bekommen.“

Angela Rösser, 52 Jahre*

„Ich bin gelernte Friseurin, habe jung geheiratet und mit meinem Ehemann zwei Kinder großgezogen. Seit 15 Jahren leide ich an einer Depression und trotz mehrerer stationärer Aufenthalte, Medikamenten und ambulanter Psychotherapie geht es mir jetzt noch nicht wirklich gut. Meine Arbeit habe ich verloren, da ich in den schlimmsten Zeiten das Haus nicht mehr verlassen konnte. Mein Mann hat sich vor einem Jahr von mir getrennt und seitdem bekomme ich Leistungen vom KreisJobCenter. Seit einem halben Jahr suche ich zusammen mit meinem Fallmanager nach Möglichkeiten, beruflich wieder Fuß zu fassen. Ich will unbedingt wieder arbeiten, nicht nur weil ich muss und wegen dem Geld. Die Arbeit hat mir immer Spaß gemacht, auch der Kontakt mit den Kundinnen und den Kolleginnen. Ich brauche auch Tagesstruktur, irgendwas, das mich vom Sofa und raus aus dem Haus zwingt. Ich will gebraucht werden. Seit zwei Monaten arbeite ich in einer Arbeitsgelegenheit. Anfangs nur 15 Stunden die Woche, mittlerweile kann ich 20 Wochenstunden schaffen. Die Arbeit macht mir total Spaß und ich traue mir immer mehr zu! Es tut mir gut, aus dem Haus zu

Sandy Durant, 43 Jahre*

„Nach der Hauptschule habe ich jahrelang in der Produktion gearbeitet, bis das erste Kind kam. Damals war es mir wichtiger, sofort genug Geld zu haben, damit ich von zu Hause ausziehen konnte, weil es da nicht so gut lief. Dann habe ich geheiratet und mein Mann und ich haben vier Kinder. Das Einkommen von meinem Mann reicht aber nicht für alle. Mittlerweile will ich auch mehr für mich. Ich will eine Arbeit, die mir Spaß macht, wo ich mich einbringen kann und mit anderen Menschen zu tun habe. Ich gehe nicht mehr zurück in die Produktion, das schaffe ich körperlich auch nicht mehr. In der Abendschule habe ich in den letzten zwei Jahren meinen Realschulabschluss nachgemacht und nach einem Praktikum war ich mir sicher, dass ich Erzieherin werden will. Seit diesem Sommer bezahlt mir das JobCenter bei einem Träger eine Umschulung zur Erzieherin. Meine Familie und ich sind richtig stolz darauf, was ich bis jetzt erreicht habe. Meine Fallmanagerin auch.“



**Der Name wurde verändert,
das Foto ist nur ein Beispielfoto*

kommen. Ganz manchmal noch geht es mir aber so schlecht, dass ich den Tag zu Hause bleiben muss. Das geht dann auch ohne Probleme vom Arbeitgeber. Nach der Arbeitsgelegenheit traue ich mir vielleicht zu, ein Praktikum in einem Friseursalon zu machen.“



**Der Name wurde verändert,
das Foto ist nur ein Beispielfoto*